Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 2

Artikel: Das Gefecht bei Neueneck 5. März 1798

Autor: Mandrot, von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 10. Januar.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 2.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1865 ift franto burch die ganze Schweiz. Kr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Nebattor: Obersit. Wieland.

Ginladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1865 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester vom 1. Januar bis 1. Juli franko durch die ganze Schweiz

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche; auch im beseinnenden Jahrgang werden die offiziellen Mitteilungen des eidgen. Militärdepartements, die eidgen. Militärgesetze, Entwürfe und Botschaften mitgetheilt werden und demgemäß ein wichtiges Material jedem Offiziere bieten. Ebenso wird der offizielle Jahresbericht für 1864 des eidgen. Militärdepartements unmittelbar nach seinem Erscheinen der Zeitung beigelegt werden.

Unter der Rubrik "Personal-Nachrichten" werden wir die Ernennungen und Beförderungen der Offiziere aller Waffen und Kantone bringen. Da uns hiezu die Unterfüßung aller kantonalen Milikärbehörden zugesagt ist, so hoffen wir eine genaue und interessante Uebersicht des Offiziersetat der ganzen Armee allmälig aufstellen zu können.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Nr. 3 des neuen Jahrganges den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnesments zu refüsiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen fich bei ben nächsten Postämtern abonniren ober fich birekt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuszusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns bis spätestens zum 20. Januar anzuzeigen, damit wir die betreffende Udresse auf der Bande ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der HH. Offiziere.

Bafel, 20. Dezember 1864. Schweighauferische Verlagsbuchhandlung.

Das Gefecht bei Neueneck 5. März 1798,

bearbeitet von hrn. eidg. Oberstl. v. Mandrot, zum Vortrag beim Jahresseste der waadtländischen Ofsiziere des Generalstabes und der Spezialwassen am heiligen Barbaratag 1864 in Lausanne.

(Gin Plan von Neuened als Beilage.)

brunst. With baten war

Die Bernerische Regierung hat vor zwei Jahren beschlossen, zum Andenken an den im Jahre 1798 daselbst erfochtenen Sieg ein Monument zu errichten. Mancher Zeitungsleser fragte sich vielleicht bei dieser Nachricht, was dies wohl für ein Sieg möchtengeswesen sein; etwa einen über die Destreicher oder die Burgunder? und doch darf man dieses unduch die Berner Milizen geschlagene, siegreiche Gesecht, wenn auch wegen den dazumaligen trauzigen Berhaltnissen wenig bekannt, füglich zur Seites bern großen. Siege von Grandson und Murten stellens mielle aufgemat

In diesen Lettern hatten die Schweizer die Bortheile des Terrains und ihre Jufanterie war dersenigen der Gegner weit überlegens sie waren gewöhnt zu siegen, sie waren friegsgewohnt und befaßen ba= Rampfe zu beherzigen, daß unsere Milizen sich mit her das so schätbare Selbstvertrauen in hohem seder Truppe, selbst gegen die beste, und gegen Ue= Grade.

Ganz anders verhielt es fich im Jahre 1798. Der furze Billmergerzug ausgenommen, hatten bie Berner Milizen feine Gelegenheit mehr gehabt fich praftisch im Kriege zu üben, ihre Saftit war veral= tet und konnte sich mit berjenigen der Eroberer von Italien nicht meffen, und die in der Schweiz fam= pfenden Divisionen waren alle aus dieser, burch Ge= neral Bonaparte zum Siege herangezogenen Armec, stammend. Als die Siege von Murten und Grand= fon geschlagen murben, stand die ganze Schweiz ei= nig ba, ihre Rathe waren fest und im Bewußtsein ihrer Rraft; im Jahre 1798 fampfte Bern allein, in seinen Rathen berrichte Zwietracht; Befehle und Begenbefehle folgten; man hatte ben guten Beift, von dem anfänglich die Milizen befeelt waren, ver= rauchen laffen; immer mußten fie, ohne Widerstand leisten zu burfen, vor ben fremben Gindringlingen weichen; ber lette Poften, Murten, mußte auch ver= laffen werben. Die Entfäuschung trat ein, bas Wort "Berrath", durch Buhler, Freunde der Fran= zosen, unter die Truppen geworfen, brachte seine bit= tern Früchte und follte zur Auflosung ber berneri= ichen Truppen, ja jum Morbe einiger Chefs führen. Unter folden Berhaltniffen wurde ber Sieg von Neuened errungen; Sieg, ber fo vollständig war, daß die Franzosen das Feld räumen mußten und acht Ranonen verloren.

Es lohnt sich baher ber Mühe, bas Gefecht von Neueneck zu studiren, schon um unsern Miteidgenofen von Bern zu beweisen, daß wir den Leistungen der Soldaten ihrer Miliz an diesem denkwürdigen Tage unsere volltändigste Bewunderung zollen und nichts Bessers hoffen, daß, sollten unserm Vaterland ähnliche heimsuchungen vorbehalten sein, wir uns gleich tüchtig halten mögen. Ferners ist es nicht unwichtig unsern Milizen, besonders den Offizieren, diese Waffenthat vor die Augen zu legen, damit sie sehen mögen, was man mit unsern Milizen ausfüheren kann.

Der nachfolgende Bericht ist ber "Ariegsgeschichte Berns von Artillerie= Sauptmann Smanuel von Robt" entnommen und haben wir dabei bas auf bieses Gefecht von herrn Professor Lohbauer bears beitete Memorial benütt. Wir haben nur die Bestrachtungen und Nuhanwendungen beigefügt.

Die Ursachen, welche bie französische Invasion von 1798 herbeigeführt haben, hier anzugeben, würde uns zu weit führen, aber obschon sebes achte Schweizerherz bei dem hinblick auf alles, was unser armes Vaterland dazumal gelitten hat, bluten muß, ist es doch gut diese Zeilen des Unglückes den kommenden Generationen oft ins Gedächtniß zu rufen und zu zeigen, wie weit Uneinigkeit führen kann, denn Bern kämpfte allein und nur auf dem eigenen Boden gegen die Eindringlinge, die kleinen Kantone ihrerseits sochten, bluteten und unterlagen wieder allein innert ihren Gränzen. Sine fernere Lehre ist aus diesem

jeder Truppe, felbst gegen bie beste, und gegen Ue= bermacht noch mit Bortheil meffen fonnen, voraus= gefest, daß fie tud tige und gefchatte Offiziere an ber Spite haben, Offiziere, die ihr volltommenes Butrauen besitzen. Die Berner hatten es bei Reuen= eck mit einer Brigade ber famosen Armee von Sta= lien zu thun, ihre Gegner galten in ganz Europa für unüberwindlich und doch wurden sie von Mili= gen geschlagen, die weniger gut als fie bewaffnet und geschult waren, aber burchbrungen waren von ber Liebe zum Baterland und von dem Muthe, der un= ferm Bolfe eigen ift. Die Berner Offiziere zeigten fich beg ihnen geschenkten Zutrauens würdig und wenn auch dazumal ein Theil bes bernerischen Pa= triziates bedeutende politische Kehler beging, so er= fauften die Bertreter besfelben auf den Schlachtfel= bern biefe glorreich auf, indem sie sich überall mit der größten Todesverachtung schlugen und durch ihr Beispiel wirkten.

Auch als eine Lehre ber Taktik kann man Neueneck betrachten. Berfolgt man genau den Hergang
des Gefechtes, so sieht man eine richtige Anwendung
der Plänkler, hauptsächlich der Scharfschützen; die Artillerie ist überall geschickt aufgestellt und die Infanterie, in Massen gebildet, von zahlreichen Plänklern umgeben, rückt keck mit dem Bajonett gegen den Feind und wirft ihn. Frisch auf den Feind losgehen ohne lange zu manövriren, war die Taktik und
Berfahren und ihre Enkel sollen dieß in treuem Anbenken erhalten.

Dem Oberst von Graffenried war der Posten von Neueneck anvertraut worden; unter seinem Beschlstanden am 4. März 1798 3 Bataillone Infanterie, 3 Kompagnien Jäger, 3 Kompagnien Dragoner und 12 4-A Feldgeschütze, im Ganzen 1800 Mann, die eine Brigade der ersten Division bildeten. Die beisden andern Brigaden dieser Division standen, die eine 2200 Mann stark bei Laupen, die andere in der Stärfe von 3000 Mann bei Gümminen; Oberst Friedrich von Wattenwyl hatte das Kommando der Division.

Als Oberst von Graffenried, erst zum Kommansbanten ber Brigade ernannt, am 4. März Abends bei berselben eintraf, fand er sie in einem höchst bestauernswerthen Zustand; die meisten Soldaten wasren betrunken.

Die Bauern der Nachbarschaft hatten, gewiß in sehr guter Absicht, ganze Fässer Wein zu den Bisvunks gebracht und man bokulirte kest, aber Borpossten aufzustellen, Patrouillen an das senseitige Ufer der Saane gegen Freiburg, das von den Franzosen besetzt war, 1) zu senden, von welcher Seite her man also mit Gewißheit den Feind erwarten mußte, übershaupt alle Maßregeln, die eine Truppe in der Stelslung, in der sie war, zu ihrer Sicherung absolut nehmen muß, hatte man vergessen. Drei Kompagnien, wovon 2 Berner-Freiwillige und 1 Freiwillige von Zosingen, waren diesseits der Sensen-Brücke

¹⁾ S. Bl. A. A.

aufgestellt; sie hatten zwei Kanonen bei sich 1); zwei Bataillone mit 10 Kanonen bivuafirten am steilen Abhang bes rechten Senseufers hinter Neueneck, die Dragoner auf den Flügeln. 2) Zwei Kompagnien Infanterie bewachten die Fähre von Thöris-hausen, 3) die Scharsschüßenkompagnie Tscharner war als Reserve weiter rückwärts im Wald oberhalb Niederwangen. 4) Es war Mondschein und der Himmel etwas bedeckt. Auf der Freiburger Seite der Sense, welches Ufer das andere etwas beherrscht, und von welchem man alle Dispositionen der Berner deutlich überblicken konnte, stand die Brigade Pigeon; dieser General hatte zwischen 3 bis 4000 Mann unsternseinem Beschl und beschloß um $1^1/2$ Uhr Morzgens den Angriff zu beginnen.

Er beginnt bamit, daß er die Berner mit einem Sagel Granaten bewirft und während die Artillerie berfelben das Feuer auch eröffnet, dem Sturm gegen die Brücke kräftig Widerstand geleistet wird und die Aufmerksamkeit überhaupt auf diesen Puukt gelenkt ist, überschreiten die Franzosen in aller Stille die Sense zwischen Flamatt und Gschick, bebousschien theils über Flüh, theils über Grund und erscheinen plöglich den Bernern auf beiden Flanken. Diese schon durch die Orgie der Nacht auß Fug und Band gebracht, jest plöglich überfallen, sliehen und lassen ihre Geschüße im Stich; es war zwischen 2 und 3 Uhr des Morgens.

Die an ber Brücke aufgestellten brei Kompagnien hielten sich tapfer; trot ber Uebermacht nehmen bie Freiwilligen, die ihnen durch Ueberraschung entrisesene Brücke, wieder mit dem Bajonett, mußten sich aber natürlich auf die Nachricht von der Flucht der Hauptmacht zurückziehen. Da die Hauptstraße schon von den Franzosen in ihrem Nücken besetzt war, mußte dieses Detaschement die Sense aufwärts bis Thörishausen marschiren und in Oberwangen stießes wieder zur Brigade.

Bie es bei einem Nachtgefecht bereits immer ber Fall ift, die Sieger waren selbst in Unordnung gerrathen und mußten sich sammeln, daher waren die flüchtigen Berner auch durch die französische Avantsgarbe wenig gedrängt. Bigeon ließ das Gros seiner Brigade bei Ober-Straßacker halten.

Die über Niederwangen postirte Scharfschützenkompagnie Tscharner war beim ersten Gefechtslärm bem Ranonendonner entgegen marschirt und traf bei Wangenhubel mit den ersten Flüchtigen zusammen, sie ließ dieselben vorbeiziehen und nahm links an der Straße dem Waldsaume entlang Stellung. 6) Die Franzosen, die dazumal weiße Hosen trugen und daher den Schützen einen ausgezeichnet günstigen Bielpunkt darboten, wurden bei ihrem Debouschiren aus dem Walde dermaßen empfangen, daß sie sich eiligst wieder hinter die, schützenden Bäume zurückzogen.

Oberft von Graffenried erreichte Bern gegen 51/2 Uhr, berichtete alsobald über bas Worgefallene und verlangte frifde Truppen, um ben Reind, ber gegen bie Stadt marschirte noch aufhalten zu fonnen. Be= gen 8 Uhr ruckten 2 Bataillone bes Regiments Thun. bas zwischen Muri und Oftermundingen fantonirt warb, in die Stadt. Eines biefer Bataillone (Ma= nuel) hatte am 2. Marz in ber Montagne be Dieze gefochten, bas andere (Wattenwyl von Montbenay) hatte in Bully unter den Befehlen des Obersten von Roverea gestanden; diese zwei Bataillone wurden dem Kommando des Oberften von Graffenried un= terstellt, bem von seiner alten Brigade nur noch bas Bataillon Steiger, ebenfalls Oberlander, und bie drei Kompagnien Freiwillige nebst den Scharfschüpen geblieben war.

Diese neugebildete Brigade marschirte alsobalb gegen Bümpliz ab, wo sich berselben noch folgende Truppen anschlossen: ein Theil des Bataillons Man, Regiment Emmenthal, das am 1. März schon bei Büren gesochten hatte, eine Jägerkompagnie (Sciler) des Regiments Aarau=Brugg, die ebenfalls an den am 1. März stattgehabten Kämpfen im Jura Theil genommen hatte, die Scharschüßenkompagnie Schunsber, zwei Kompagnien Hausleute von Bern und 3 Geschüße unter dem kürzlich verstorbenen Lieutenant Freudenreich, nachmaligem Großrichter im 4. Schweizer-Regiment in neapolitanischen Diensten. Dieser Zuwachs brachte die Stärke der Truppe auf 2300 Mann.

Die Scharfschützenkompagnie Tscharner war nur langsam, bas Terrain Schritt für Schritt vertheibi=gend, vor ben Franzosen zurückgewichen und wurde bei Inselwalb 1) aufgenommen. Der Geist ber Truppe war ausgezeichnet und baher beschloß ber Oberst von Graffenried sogleich zum Angriff überzugehen.

Der Feind war um 7 Uhr aufgebrochen und es mochte 9 Uhr sein als die ersten Franzosen bei Wan= genhubel, ungefähr eine Biertelstunde vor Nieder= wangen, am Ausgang des Walbes sich zeigten.

Die Berner setzten sich um 9 Uhr von Nieder= wangen aus in Bewegung. Auf der Straße mar= schirten zwei Kompagnien bes Bataillons Manuel als Spite, unter dem Kommando des Majors May von Perroge, ihnen folgen die Kanonen bes Lieute= nant Freudenreich; rechts flankirten burch ben gan= gen Walb, Richtung nach ber Strafe, die beiben Rompagnien Sausleute von Bern und die Scharf= schütenkompagnie Schnyder, ben außersten rechten Flügel bildend; links ber Strafe bie Jagertompagnie Seiler und bie Scharfichugentompagnie Tichar= ner, bis nach Oberwangen sich ausdehnend. Als Sauptkolonne folgten auf der Strafe die 3 Batail= lone Wattenwyl von Montbenay, Steiger und May. Die ausgebrochenen Rompagnien bes linken Flügels beginnen das Fener, bald wird auch der rechte Flu= gel des Feindes ansichtig; die zwei Kompagnien der Spite beplopiren beiberseits ber Strage und bas lebhafteste Feuergefecht ist bald auf der ganzen Linie

en Jibern ilga Chamah d'Augustic ar

POS. PLOB. B. B. was done of the andries.

^{៖)ា}ទ. ឃុះនេស៊ី កាម ជួប់១ បាន នៅជៅថា វិស្ស៊ីជ្រស់ពី មេកដូ

⁴⁾ S. Pl. B3.

⁵⁾ S. Pl. A1. A2.

^{•)} S. Pl. C. C.

¹⁾ S. Pl. D. D.

im Gang. Bei jeder gunftigen Stellung fahren bie und weichen.1) Beim alten Schulhaus?) und bei bem brei Beschütze bis in die Sagerfette vor, geben Feuer und mabrend bem Laben bringen bie Sager wieder vor. Die frangofifche Avantgarde wird schnell bis zum jenfeitigen Waldfaume, rudwarts von Wangen= hubel, 1) zuruckgebrangt. Dafelbit von einer bebeu= tenden Abtheilung Infanterie aufgenommen, wurde bie Stellung hartnäckig vertheidigt; zwar behaupte= ten die Frangofen nachträglich, fie hatten nie die Ab= ficht gehabt fich in dieser Stellung ernstlich zu be= haupten, die erlittenen Verluste sprachen jedoch für bas Gegentheil, obichon es möglicher Weise auch in ihrer Absicht lag, die Berner burch eine ruckgangige Bewegung in einen hinterhalt zu locken und zu um= faffen; biefe manovrirten in ber gleichen Abficht, fie behnten ihre Flügel rechts und links aus und ber gange Plan bes Gefechtes bestand barin, bie Flügel jo auszudehnen, daß fie bie Reinde rechts und links überflügeln konnten, ohne jedoch fich allzusehr von ber Strafe, ber Richtungelinie, zu entfernen; ba in bem bedeckten Terrain eine Uebersicht und eine wei= tere Leitung unmöglich waren, mußten Diese Abthei= lungen fich felbst und ihrer eigenen Gewandtheit überlaffen werden.

Das Zentrum unter bem Rommando bes Bene= raladjutanten Weber, vormaligem Oberoffizier in hollandischen Diensten, rudte unaufhaltsam vor, man schoß fich auf zwanzig Schritt, aber am meisten wirk= ten Bajonett und Rolben ber Oberlander, die ben Feind bis gegen Landstuhl, wo ber Wald ausläuft, trieben. Gegen ben Walbfaum bilbet bas Terrain baselbst eine fleine Erhöhung, um bann rudwarts querft in fanfter Abbachung, bann fteil gegen bie Senfe abzufallen.

Auf diefer fleinen ben jenseitigen Walbsaum be= herrschenden Anhöhe hatte ber frangofische General seine Truppen aufgestellt. 2) Die Flügel der Berner waren, in Anbetracht ber Schwierigfeit fich burch den dichten Wald durchzuarbeiten, etwas zuruckge= blieben und bas Bentrum rudte allein auf ber Straße vor, als es beim Austreten aus bem Walbe auf einige hundert Schritt von einem gewaltigen Aleingewehr= und Kartätschfeuer empfangen wurde. Der Augenblick mar fritisch, bie vordersten Reihen waren unentschloffen, wollten weichen, ba stellten sich die Offiziere wie 1712 bei Villmergen an die Spite und geben bas ebelfte Beispiel von Muth und To= besverachtung; ihnen folgen Freiwillige von jedem Alter, jedem Rang, Patrizier und Bauern, Leute ber verschiedensten Unfichten, ber Reft ber Truppe er= mannt fich und mit gefälltem Bajonett fturgen fich Oberlander und Emmenthaler auf die frangofischen Reihen, durchbrechen sie und bemächtigen sich ber Befchüte. Der frangofische General hofft burch Bor= gieben feiner beiden Flügel die Berner gu umfaffen, aber schon knallen Schuffe gegen seine Truppen links vom Pfrundwald aus bei Neuriedern, rechts vom Waldsaume bei Natterhaus. Die bernerischen Flü= gel langen an und die Frangofen find felbft umfaßt

Nur mit Muhe konnten die braven, fiegestrunke= nen Miligen abgehalten werben nach Bern zu mar= schiren und die Stadt wieder zu erobern; der mah= rend bem Befechte von ben Offizieren entwickelten brillanten Saltung ift es zu verbanten, daß fie noch hinlänglich Ginfluß auf die Mannschaft bewahrten, um fie von dem tollfühnen Vorgeben abzuhalten. benn fonft hatte fie leicht bas gleiche Loos wie ben ungludlichen General von Erlach treffen konnen. Die Truppen gaben Behör und wurden abgebanft; boch erst nach vollständiger Abbantung fanden es bie Frangofen klug über die Brude von Neueneck wieder vorzugehen, benn fie hatten ihren Teind tennen ge= lernt und verachteten ihn nicht mehr wie früher.

Das glorreiche Gefecht von Neuened hat zwar Bern nicht gerettet, aber gewiß hat die an Tag ge= legte Tapferfeit ihren Ginfluß auf die Sieger ausgeubt und ihre fchon bruckenden Forberungen etwas herunter geftimmt. Denfen wir uns anderseits bie Berner im Grauholz auch flegreich, die Frangofen überall geschlagen und zum Lande hinaus gejagt, fo wurden die Miteidgenoffen zu beffern Gefühlen gu= rudgefehrt fein und bie Invafion ware vielleicht gang abgeschlagen worden. Auch wir konnen noch jedem Reinde widerstehen, wenn nur alle Offiziere dem Beifpiel eines Graffenriebs, eines Webers nachtom= men wollen und bie Truppen von gleichem Beifte, wie bazumal bie braven Berner, durchdrungen find.

Mationalökonomisches.

I (° osubeže, esabe**n.**.

Bei ber Bufammenstellung ber burch bie Meutralitätsverletung von 1813 verursachten Ausgaben von Stadt und Ranton Bafel, tonnen wir natürlich nur biejenigen Summen berücksichtigen, welche von ben Behörden ausgegeben worden find. Die Laften, wel= che ben Bürgern biefer Ginmarich verurfacht hat, entziehen fich jeder auch nur annähernden Angabe. Bum Maßstab burfte nur dieß eine Fattum bienen.

00 B B C

austoßenden fleinen Behölze versuchten fie noch Wi= berftand zu leiften, aber bie Schütenkompagnie Schny= ber, die dem Pfrundwald entlang gegangen war, fällt ihnen bei Rapf abermals in die Flanke und schlagen die Franzosen vollständig in die Flucht bis uber bie Senfe. Die Berner bringen nach, burch= waten ben Fluß, im Waffer bis an Burt, erftur= men bie jenseitigen Sohen und hofften schon Freiburg wieder zu nehmen, als die fatalen Nachrichten von bem ungludlichen Ausgang bes Gefechtes im Grauholz und die Rapitulation von Bern eintrafen.

¹⁾ S. Pl. E. E. E.

²⁾ S. Pl. F. F. F.

¹⁾ S. Pl. G. G. G.

²⁾ S. Pl. H.

